

Editorial

Ein Mitteilungsblatt lebt davon, immer wieder auf aktuelle Entwicklungen Bezug zu nehmen. Dies ist nicht immer erfreulich; so erreichte uns kurz vor Drucklegung dieses Heftes die traurige Nachricht, dass JUTTA LIMBACH am 10. September verstorben ist. Jutta Limbach war dem DAV eng verbunden, da sie im Jahr 2006 auf dem Kongress in München mit dem Humanismuspreis ausgezeichnet wurde. In der nächsten Ausgabe des FORUM CLASSICUM werden wir eine Würdigung Jutta Limbachs veröffentlichen.

Ansonsten lebt dieses Heft von Artikeln, die verschiedenen Aktualitäten gewidmet sind: So stellt WERNER SUERBAUM (übrigens in seinem allerersten Artikel für das FORUM CLASSICUM) dar, was VERGIL über die Ankunft, Aufnahme und Integration von Flüchtlingen zu sagen hat.

Aus Anlass des 30. Todestages von JOSEF EBERLE beschäftigt sich MICHAEL LOBE mit diesem großen Neulateiner und Humanisten.

ANJA BEHRENDT und MATTHIAS KORN stellen die aktuellen (wenig erfreulichen) Schülerzahlen vor und leiten daraus Entwicklungsperspektiven für die Fachdidaktik ab. Zugleich wird eine aktuelle Fachdiskussion weiter vertieft: JÜRGEN BLÄNSDORF hat eine Entgegnung auf den Artikel AXEL SCHÖNBERGERS „Zur Aussprache, Schreibung und Betonung des Lateinischen“ aus dem FC 1/2016, 12-18, verfasst. Schließlich finden Sie einen breiten Strauß an Besprechungen, die Ihnen hoffentlich viele Anregungen bieten. Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre!

STEFAN KIPF

Aufsätze

Vergil über Ankunft, Aufnahme und Integration von Flüchtlingen

Ja, darüber hat VERGIL etwas zu sagen. Jedenfalls hat er etwas dazu gesagt, in der Aeneis. Auf der Ebene der epischen Handlung ist die Aeneis durchgehend ein Epos über Flüchtlinge, die eine neue Heimat suchen und erringen (und erst in zweiter, wenn auch in der Philologie fast ausschließlich betrachteten Linie ein Epos über die Vorgeschichte des von Augustus zur Vollendung geführten Imperium Romanum).

„Der Mensch ist ein Flüchtling auf der Erde“

Das klingt tief Sinnig, philosophisch, religiös. Man denkt an „Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh der ewigen Heimat zu“ oder „Pilgerfahrt zum verheißenen Land“. „Der Mensch ist ein Flüchtling auf der Erde“ war aber das Motto, unter das eine der vielen Ausstellungen zum Vergil-Jubiläum von 1981/82 (2000. Todestag Vergils, korrekt am 21.9.1982) gestellt war. Es war dies das einzige Mal, dass ein generalisierendes, über die literar-historische Interpretation Vergils hinausgehendes Motto

gewählt wurde. Bezeichnender Weise bildete diese Ausnahme keine von Philologen oder Bibliothekaren veranstaltete Ausstellung, sondern eine Initiative des Wolfenbütteler Kunstvereins. Er lud damals dazu ein, unter diesem Motto künstlerische Beiträge zu gestalten, und verwies dabei ausdrücklich auf „Vergil Aeneis Buch II v. 708ff.“, also auf Vergils Schilderung der Flucht des Aeneas aus Troja, mit seinem greisen (und gelähmten) Vater Anchises auf den Schultern, den kleinen Julus (Ascanius) zur Seite, gefolgt von der bald verloren gehenden Gattin Creusa. Diese rein männliche Dreiergruppe Anchises – Aeneas – Ascanius, mit dem Urbild des *pius Aeneas*, ist das wohl am häufigsten in Skulpturen und Graphiken (als Vasenbilder, Gemälde, Zeichnungen, Illustrationen) künstlerisch gestaltete Motiv der Aeneis (und der dem Epos Vergils auch in diesem Punkte zugrundeliegenden, bis in homerische Zeit zurückreichenden mythischen Tradition). Die Neubesinnung auf dieses Thema 2000 Jahre nach Vergil erwies sich als fruchtbar;